

# Kampagne „ohne Pestizide“

Pressemitteilung Pestizidvorfall Stausee



## **Verschmutzung der Sauer zeigt Gefahren von Pestiziden**

Das am 17. September bei einem Unfall in Belgien in einen Bach geflossene Pestizid zeigt nicht nur die unmittelbaren Gefahren solcher Mittel auf, sondern auch, wie weitreichend die Konsequenzen von dessen Einsatz sein können. Dieser unglückliche Einzelfall zeigt allerdings auch, dass die Probleme, die durch den Einsatz von Pestiziden entstehen können grenzüberschreitend sind. Verschmutzungen durch solche Mittel können wie hier über Oberflächengewässer verbreitet werden, oder aber auch über das unterirdische Grundwasser, mit dem Wind oder gar in Lebensmitteln über die Landesgrenzen in weit entfernte Regionen getragen werden.

### **Pestizide sind allgegenwärtig**

Seit einigen Jahren macht die landesweite Kampagne „ohne Pestizide“ auf die schädlichen Effekte von Pestiziden aufmerksam und zeigt Möglichkeiten zu Alternativen auf. Nur wenigen ist bewusst, dass Pestizide nicht nur als sogenannte Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft dienen, sondern auch vom Staat und den Gemeinden oder sogar in vielen Privathaushalten eingesetzt werden. Sei es nun als Herbizid zur Unkrautbekämpfung, als Insektizid gegen Schädlinge in Garten und Haus, als Fungizid gegen Schimmelpilze im Holz oder als Rodentizid gegen Ratten beispielsweise, Pestizide sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Man geht heute davon aus, dass in den Industrieländern in 82-90% der Haushalte mindestens 3 Pestizide zum Einsatz kommen. Meist bestehen die verwendeten Mittel aus einer oder mehreren aktiven Substanzen, also den eigentlichen Wirkstoffen, sowie aus Zusatzstoffen zur Formgebung oder Effizienzsteigerung. Rund die Hälfte der in Luxemburg zugelassenen Mittel enthalten Wirkstoffe, die aufgrund ihrer human- und umwelttoxikologischen Einstufung als hochgefährliche Pestizide gelten. Problematisch ist auch, dass sich die Pestizide bei ihrer Ausbringung diffus in Luft und Wasser ausbreiten und somit neben den sogenannten Schädlingen auch andere Lebewesen schädigen, und sie lange Zeit in Boden und Organismen verbleiben können. Die Auswirkungen auf unsere Umwelt sind zum Teil gravierend. Das spektakulärste Beispiel ist das rezente Massensterben vieler Bienenkolonien, das weltweit für große Beunruhigung sorgt und unter anderem auf den Einsatz einer bestimmten Art von Pestiziden, den sogenannten Neonikotinoiden, zurückzuführen ist. Aber auch beim Menschen können diese Mittel akute Gesundheitsbeschwerden und schwere chronische Krankheiten auslösen.

### **Kurswechsel notwendig**

Um die Gefahren, die von Pestiziden ausgehen abzuwenden ist ein schnellstmöglicher Kurswechsel notwendig. Gelungene Beispiele aus der biologischen Landwirtschaft, dem kommunalen Flächenunterhalt oder dem Hausgarten zeigen, dass es genügend Alternativen zur chemischen Keule gibt. Jeder sollte sich bewusst sein, was passieren kann, wenn man Pestizide einsetzt und überdenken ob dies wirklich noch notwendig ist! Auch die Politik scheint das Problem erkannt zu haben und steuert sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene in Richtung Pestizidreduzierung. Dazu bedarf es jedoch auch der gezielten Forderung und des Willens von allen Seiten, sowohl von öffentlicher Stelle, wie auch von Privathaushalten, um auf langfristige Sicht vollständig auf den Einsatz von Pestiziden in allen Bereichen zu verzichten. Wer mehr über die Kampagne „ohne Pestizide“ und Empfehlungen zu Alternativen erfahren möchte, oder wissen möchte inwiefern die eigene Gemeinde sich bereits freiwillig verpflichtet, auf Pestizide zu verzichten, kann dies über die Internetseite [www.sanspesticides.lu](http://www.sanspesticides.lu) tun.